

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

22 (14.1.1897) Mittagblatt

Karlsruher Zeitung.

Wittagblatt.

Donnerstag, 14. Januar.

Wittagblatt.

No. 22.

1897.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Btg.“ — gestattet.

Die Mächte und die türkische Reformfrage.

§§ Paris, 12. Jan.

In der Erörterung der türkischen Reformfragen springen insbesondere zwei Punkte hervor: das seitens des Sultans zu erwartende Verhalten gegenüber dem Programme der Mächte und die Aussichten für die tatsächliche Durchführung der Reformen. Was nun den ersten Punkt betrifft, macht man sich in diplomatischen Kreisen allerdings auf Gegenbehauptungen im Palais gefaßt, bezweifelt aber trotzdem nicht die schließliche Annahme der Reformvorschläge durch den Sultan. Auch hinsichtlich der Verwirklichung der Reformen gibt man sich keinen Illusionen hin, man ist sich vielmehr vollständig darüber klar, daß die neuen Einrichtungen im türkischen Reiche nur in langsamem Tempo und unter Schwierigkeiten werden ins Leben treten können. Nur darf nicht angenommen werden, daß man zu dieser Erkenntnis etwa erst jetzt gelangt sei. Man hat vielmehr mit den bezeichneten Schwierigkeiten in beiden Richtungen sofort in dem Augenblicke zu rechnen begonnen, als man an die gemeinsame Aktion zur Beilegung der türkischen Krise schritt. Gerade diese Erkenntnis hat zur weiteren Folge, daß die Kabinette von der unerläßlichen Notwendigkeit ihres vollständigen Einvernehmens bei dieser Aktion, wenn sie zu dem gewünschten Erfolge führen soll, tief durchdrungen sind. Von diesem Gesichtspunkte aus konnte den wiederholten Nachrichten von einem Schritte, den der russische Botschafter in Konstantinopel, Herr v. Nelidow, speziell bezüglich der Finanzfrage außerhalb des Rahmens der gemeinsamen Entente unternommen hätte, kein Glauben beigegeben werden. Eine derartige Handlung seitens eines der Botschafter müßte beim Sultan den Glauben wecken, oder ihn darin bestärken, daß das Einvernehmen der Mächte hinsichtlich der Lösung der türkischen Krise denn doch nicht ein so festes sei, wie behauptet wird, was den Erfolg der ganzen Aktion in bedenklicher Weise gefährden würde. Gestützt auf dieses Einvernehmen hegt man die Zuversicht, daß der Sultan gegenüber den Reformvorschlägen, die ihm erstattet werden sollen, guten Willens behanden werde. Ist er aber einmal zu der Annahme entschlossen, dann ist man auch zu günstigen Erwartungen bezüglich ihrer Durchführung berechtigt, denn der Sultan besitzt gewiß die Autorität, seinen Befehlen Gehorsam seitens der Verwaltung zu verschaffen. Das eigentliche Hindernis liegt in manchen Personen der Umgebung des Sultans, welche dem Großherrsinn ungewöhnlich Ratsschläge des Widerstandes gegen die Forderungen Europas erteilen werden. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Botschafter direkt auf dieses Hindernis losgehen und die Entfernung der betreffenden Personen aus dem Palais verlangen werden. Daß die Mächte nicht länger gewillt sind, sich mit Versprechungen abzugeben zu lassen, sondern entschlossen sind, ihre Forderungen in Konstantinopel mit Nachdruck durchzusetzen, konnte die Pforte unter anderem auch aus einem mit der Reformfrage nicht zusammenhängenden Vorfall ersehen, nämlich aus der Festigkeit,

mit welcher der französische Botschafter Herr Cambon gegenüber der Weigerung, die Dragomane des französischen und des italienischen Konsulates unter den vereinbarten Bedingungen zum Prozesse gegen den türkischen Obersten Mazhar Bey zuzulassen, aufgetreten ist. Mazhar Bey wird sich bekanntlich wegen der vor mehr als einem Jahre verübten Plünderung und Niederbrennung des katholischen Klosters Fevidsche-Kale bei Marasch in Kleinasien und wegen der Ermordung des Paters Salvatore zu verantworten haben.

Deutscher Reichstag.

Telegraphische Ergänzung des vorläufigen Berichts.)

* Berlin, den 13. Januar.

Auf eine Anfrage des Abg. Viehbach (D. Rp.) erwidert Staatssekretär v. Boetticher: Auf Grund der vielfachen Klagen bezüglich der Bäckerverordnung habe ich ein Rundschreiben an die Bundesstaaten erlassen, worin ich aufgefordert habe, mir über die Wirkung der Verordnung zu berichten, und zwar bis zum 1. Januar d. J. Die Auskunft ist noch nicht von allen Regierungen eingegangen. Darin stimmen aber alle Berichte überein, daß heute ein abschließendes Urteil noch nicht gefällt werden könne, sowie daß Änderungsvorschläge veräußert wären.

Abg. Bebel (Soz.): Nach den Äußerungen in der Presse haben wir hier einen großen Entrüstungssturm gegen die Bäckerverordnung erwartet. Der Ton auf dem Breslauer Bäckermeisterkongress war der gewisser agrarischer Versammlungen: kräftiger Egoismus. Die Bäckerverordnung hat zu begründeten Unzufriedenheiten noch nicht geführt. Die Meister, welche die Verordnung absichtlich übertreten haben, sind vom Gericht abgewiesen worden. Das Loos der Bäckergehilfen ist auch nach den Bestimmungen der neuen Verordnung ein hartes. Die Ausführung der Verordnung wird vielfach sehr ungenau gehandhabt, in Berlin allerdings ziemlich streng. Übertretungen der Verordnung sind sehr häufig. Wünschenswert wäre eine Enquete über den Gesundheitszustand in den Wert- und Schlafstätten der Gehilfen.

Staatssekretär v. Boetticher kann zu einer nochmaligen Enquete nicht raten. Die jegliche Rundfrage dürfte keineswegs zu einer parteilichen Auffassung der Sachlage führen. Der Bundesrat wird sich weder durch die laute Tonart der Klagen von rechts noch der von links beeinflussen lassen.

Abg. v. Kardorff (Rp.) meint, es wäre zu wünschen, daß die Rundfrage erledigt würde, bevor die meisten kleinen Bäckermeister bankrott würden. Die Bäckererei sei eines der gesündesten Gewerbe. (Lachen links.) Er sei immer ein Gegner der Bevormundung erwachsener Arbeiter gewesen. Ihn interessierte der konstitutionelle Gesichtspunkt, daß diese Verordnung trotz des Widerspruches der Majorität des preussischen Abgeordnetenhauses und des Reichstages (Widerspruch links) erlassen wurde. Am nächsten Schwerinstage werde seine Partei die Abschaffung der Verordnung beantragen.

Abg. Graf Stolberg (kons.) schließt sich dem an.

Abg. Hüpeden (fraktionslos) polemisiert gegen den Freiherrn v. Stumm unter Umkehr und Heiterkeit des Hauses. (Vizepräsident Schmidt-Gebersfeld ruft den Redner zur Sache.) Hüpeden erklärt sich schließlich für Beibehaltung der Bäckerverordnung.

Abg. Pachniet (Fr. Btg.) betont, daß seine Partei nicht jede Verordnung ähnlicher Tendenz zurückgewiesen haben würde,

sondern nur diese; seine Partei wünsche die normale Arbeitswoche. Nach einigen Bemerkungen Viehbach's hält Abg. Hise eine einfache Aufhebung der Verordnung für unmöglich. Im Anschluß an die neuerlichen Erhebungen würden freilich Modifikationen derselben getroffen werden.

Staatssekretär v. Boetticher erklärt auf Anregung des Vorredners, daß bezüglich der Zusammenstellung der Verordnungen für Arbeiterschutz eine eventuelle ausführliche Angabe des Inhaltes der einzelnen Verordnungen, soweit sie nicht identisch sind, in's Auge gefaßt werden sollen.

Abg. Fischbeck (Freis. Volksp.) erklärt, daß seine Partei nicht im Prinzip alle Arbeiterschutzbestimmungen widerstrebe und fragt an, ob die landwirtschaftlichen Betriebe als Geschäftsbetriebe für den Detailreisenden in landwirtschaftlichen Maschinen u. s. w. angesehen werden dürfen.

Staatssekretär v. Boetticher erwidert, seiner Ansicht nach können unbedenklich landwirtschaftliche Maschinen in landwirtschaftlichen Betrieben angeboten und verkauft werden.

Es folgen Bemerkungen der Abgg. v. Stumm (Reichsp.) und v. Dziembowski (Pole). Auf Anfrage des Letzteren erklärt Staatssekretär v. Boetticher, daß die Ertragswahl für den Abg. Holz sofort in die Wege geleitet worden ist, sobald der Reichstag die Wahl für ungültig erklärt habe.

Abg. Rüttgenau (Soz.) wendet sich gegen v. Stumm, der gerade seinerseits die Arbeiter beformulieren wollte.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Stumm, Dziembowski, Rüttgenau und Hüffel bemerkt Staatssekretär v. Boetticher, weitere gesetzliche Maßnahmen betreffend die Trunkucht u. s. w. werden in dieser Session nicht mehr vorgelegt werden. Es folgen Bemerkungen der Abgg. Hise, Meyer und Peus, welche Letzterer die Lage der Ziegeleiarbeiter und Arbeiterinnen schildert.

Vom Ausstand der Hafenarbeiter.

(Telegramme.)

* Hamburg, 13. Jan. In dreizehn stark besuchten Versammlungen der Ausständigen wurde beschlossen: In der vom Arbeitgeberverbande dem Senate vorgeschlagenen Anstellung eines Hafenspektors sei eine Beilegung der Streitfrage zu erblicken; eine bedingungslose Aufnahme der Arbeit bleibt eine Demütigung für die Arbeiter und sei deren Ehre zuwider. Ein dauernder Frieden könne nur herbeigeführt werden, wenn der die Vaterstadt schwer schädigende Ausstand einen versöhnlichen, keine der beiden Parteien verletzenden Abschluß fände. Hierzu bieten die Arbeiter die Hand. Nachdem alle bisherigen Vermittlungsversuche durch nicht unmittelbar beteiligte Personen vergeblich waren, beauftragen wir sieben Vertreter verschiedener Branchen, sich sofort mit dem Arbeitgeberverband in Verbindung zu setzen. Wir sind überzeugt, daß bei gleichem Entgegenkommen unserer Arbeitgeber es gelingen wird, einen beide Theile befriedigenden Modus zur Beendigung des Ausstandes zu finden. Dieser Antrag wurde nach eingehender Begründung durch die Führer in allen Versammlungen angenommen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 14. Januar.

** Ertrag der Tagen für Jagdpässe.

Die Großh. Bezirksämter haben folgenden Ertrag der Tagen

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karl Reinecke in Karlsruhe.

S. Jene wunderbare, allvereinende Gewalt der Freude, die ein Schüler mit herrlichen Worten: „Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng getheilt; alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt“ befangen konnte, ist der höchsten und geistigsten Freude der Menschheit, der Freude an der Kunst in unseren Tagen des rücksichtslosen Parteigetriebes fast völlig abhanden gekommen. Statt eines einigen und einigenden Kultus vor dem Schönen in seiner Universalität, in seinen so mannigfaltigen und sich doch ergänzenden Inkarnationen gewahren wir zu Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts allenthalben größere und kleinere Sekteln, die bei einer allerdings ihnen allen gemeinsamen Hochschätzung vor den Kunstformen der vergangener Zeiten sich irgend einem oder mehreren unter den schaffenden Geistern der Gegenwart zugeschworen haben und die nun keine anderen Güter mehr neben ihrem Abgott leiden wollen. Dieses Sektentum mit allen seinen offenen und versteckten Befehdungen Andersartiger ist leider viel verbreiteter und steht weit mehr in Blüthe, als der flüchtige Beobachter unseres modernen Kunstlebens gemeinlich glauben mag.

Diese Betrachtungen kamen uns bei der dritten Kammermusikaufführung von den Herren Frey v. Bose und Karl Bachmann unwillkürlich in den Sinn; erhielt doch dieser Konzertabend sein ganz außergewöhnlich hohes Interesse durch die freundliche Mitwirkung eines eigens dazu aus Leipzig herbeigekommenen allbekannten und vielgelesenen Altmeisters der Frau Musica, des Herrn Professors Dr. Karl Reinecke, den badens-karlsruher Hauptstadt seit mehr als zwanzig Jahren nicht in ihren Mauern begrüßen konnte. Wohl hat Karl Reinecke, der langjährige Dirigent der weltberühmten Leipziger Gewandhaus-Konzerte, der vortreffliche Pädagoge, der anmuthvoll-feinsinnige Interpret klassischer Kompositionen und der Schöpfer vieler ebenso kunstreicher als lebenswärtiger Instrumental- und Vokalwerke, um die Mitte der siebziger Jahre in einem hiesigen Abonnementkonzert gespielt und reichen Beifall gefunden ge-

habt, aber es haben dann zwei Jahrzehnte vergehen müssen, ehe dem nummehr dreißigjährigen Künstler durch seinen dankbaren Schüler Herrn v. Bose ein abermaliger, wenngleich unter bescheidenen Verhältnissen fast abfallender Einzug in Karlsruhe ermöglicht werden konnte. Es liegt uns völlig fern, hier anklagend gegen diese oder jene Partei vorgehen zu wollen; ist doch hiesigen und drüben fast gleichviel Unrecht begangen worden.

Aber wir wollen den verständlichen und darum erfreulichen Wiedererzug eines hochverdienten Künstlergenies aus dem Lager einer anderen Partei als Anlass nehmen, um weitere Kreise auf den Krebsgeschaden des Parteilebens aufmerksam zu machen. Doch die verbitternden Künstkämpfe unserer Tage müssen ihr Ende erreichen, und die jedem „Gebildeten“ und also auch dem gebildeten Künstler gezehrende ernstliche Hochachtung vor jedem ehrlichen Andersglauben wäre das rechte und gerechte Mittel dazu, erst eine verständlichere Stimmung und so dann — in schöneren Tagen der Zukunft — die abhanden gekommene Allbrüderlichkeit in der Kunstfreude wieder herbeizuführen.

Ein Gefühl ehfruchtiger Begeisterung brachte das Publikum bei in Rede stehenden Kammermusikabends auch dem an der Reihe des eigenen Lebens angehangenen großen Künstler entgegen, der im Verein mit den Herren Karl Bachmann und Johann Schumaker (aus Baden-Baden) das Konzert mit dem Vortrage eines selbstgeschaffenen Trios eröffnete, weiterhin einige Solofstücke spielte und den anregend schönen Abend mit der Wiederholung seines feinsinnigen Improvisirtes für zwei Klaviere über die „Aufgang der Alpen“ aus Schumann's „Ranfred“ beschloß, wobei Herr v. Bose seinem Meister in trefflicher Weise am zweiten Flügel sekundirte. Karl Reinecke wurde mit herzlichsten Beifallsbezeugungen bewillkommet und nach den einzelnen Nummern mit ebensolchen Äußerungen inniger Begeisterung für seine feingeklämmten Vorträge bedankt, und mehrere Vorberträge, darunter ein solcher vom Lehrerkollegium des Großh. Konservatoriums für Musik und ein von dem Vorstande der „Liederhalle Karlsruhe“ überreichter Kranz gaben den Sympathien Ausdruck, die Reinecke sich als Komponist, Pädagoge und Preisrichter auch hier zu Lande zu erwerben vermocht hat.

Das Trio in C-moll, ein opus 230, dessen Klavierpart der

große Meister mit jugendlicher Frische und Wärme interpretirte, während Violine und Violoncell von den Herren Bachmann und Schumaker in anerkenntenswerther Weise behandelt wurden, überraschte durch die kraftvolle und leicht an Brahms gemahnende Energie seiner beiden Gesänge, fesselte allenthalben durch die geistvolle Verarbeitung des an sich nicht immer besonders bedeutenden thematischen Materials, und entzückte durch das frisch pulsirende Leben seines ebenso charakteristisch erkundenen als prächtig durchgeführt geführten Scherzos. Reinecke ist ein absoluter Meister der Form und in dieser Hinsicht einer der berufensten Jünger Mozarts und Mendelssohn's, wogegen die Art seines Empfindens und Erkundens ihn mehr von Schumann beeinflusst erscheinen läßt. Als die eigentlich spezifischen Eigenthümlichkeiten seines großen musikalischen Talentes dürften anmuthvolle Liebesswürdigkeit und subtile Klarheit zu bezeichnen sein, und diese beiden, ihn von den modernen Stürmern so wesentlich unterscheidenden Merkmale seiner Kunstpflege läßt er ebensovohl in seinen Kompositionen als in seinem durchsichtig schönen Klavierpiel zu voller Herrschaft gelangen. Der neuzzeitlichen orchestralen Behandlung des Klaviers fern stehend, hat Reinecke die Klaviermusik Mozarts, des früheren Beethoven, Mendelssohn's und wohl auch Schumann's zu seiner eigentlichen Domäne gemacht, und mit welcher inniger Begeisterung und mit welcher überzeugender Ausdrucksschönheit der nummehr 73jährige Künstler noch heute seine Ideale zu vertreten vermag, das hat dem andächtig laufhenden Publikum am Samstag Abend seine prächtige Wiedergabe mehrerer Mozartscher Tonsätze: des Darghetto's aus dem „Königskonzert“, der bekannteren C-moll-Phantasia, des vollstimmigen Menuetts aus einer nur in wenigen Mozart-Ausgaben (so Bebert als Nummer 12) enthaltenen B-dur-Sonate, und des Rondo alla turca aus der A-dur-Sonate deutlich genug erwiesen. Den jubelnden Beifall, den diese Vorträge fanden, beantwortete Herr Dr. Reinecke mit der Zugabe einer fröhlich tänzelnden Ecossaise von Beethoven. An Stelle der auf den Programm angeklügten aber durch Erkrankung am Mitwirken verhinderten Frau Hoed-Vedner hatte eine Schülerin derselben, Frau Julie Rothacker aus Pforzheim die Ausführung der Gesangsnummern übernommen und es war uns somit Gelegenheit geboten, eine neue stimmbegabte und auch in

Der Angeklagte bestritt bei seiner heutigen Einvernahme, einen Meineid geschworen zu haben. Er behauptete, daß er in der Verhandlung vor dem Schöffengericht die Vorgänge, so weit er an denselben beteiligt gewesen war, wahrheitsgetreu angegeben habe.

Die Geschworenen hielten den Angeklagten nur des fahrlässigen Falschgebens schuldig. Der Schwurgerichtshof erkannte auf Grund dieses Wahrspruchs auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, abzüglich zwei Monate Unterhüftung.

Wannheim, 13. Jan. Mit der Beschäftigung der Arbeitslosen soll nunmehr begonnen werden. Als Nothstandsarbeit steht hauptsächlich das Schlagen von Schottersteinen zur Verfügung. Bei sehr kaltem Wetter soll das Steineschlagen in der Schüttenhalle stattfinden. Die Bedingungen sind die gleichen wie im Vorjahre. Das Steineschlagen wird in Afford vergeben, jedoch mit der Maßgabe, daß der Tagesverdienst nicht mehr als drei Mark beträgt.

Wannheim, 13. Jan. Der 30 Jahre alte Bankkassier Karl Johann Kaffner aus Nassau stand heute wegen einer beträchtlichen Unterschlagung vor dem Schranken der Strafkammer. Kaffner war 1883 bei der früheren Kaffner's, jetzt Oberkassier der Bank in die Lehre getreten und hat dieses Geschäft, abgesehen von seinem Militärdienst, nicht verlassen. Im Jahre 1893 wurde er zum Kassier ernannt und versah diese Stelle zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Sein Gehalt als Kassier betrug Anfangs 2100 M., zuletzt 3500 M. Schon im Oktober 1893 begann er einlaufende Geldbriefe auf die Seite zu nehmen, indem er eine Entdeckung dadurch vermied, daß er die betreffende Summe nicht buchte, so daß sie auch nicht in der von einem anderen Angestellten geführten Prima note erscheinen konnten. Stand eine Revision bevor, so schüttelte er den Inhalt eines gerade wieder eingelaufenen Geldbriefs in die Kasse. Das Manöuvre belief sich auf 6820 M., während der Gesamtbetrag der verübten Unterschlagungen sich auf 80 000 M. belief. Das veruntreute Geld verwendete er hauptsächlich zur Unterhaltung armer Verwandten, seine eigenen Bedürfnisse gingen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Der Angeklagte war heute in vollem Umfange geständig. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr zwei Monaten beantragt, während der Verteidiger auf eine solche von sechs Monaten plaidierte. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten.

Graben, 11. Jan. Vorgestern Abend $\frac{1}{2}$ 11 Uhr brach in der Scheuer des Bäckers Gustav Säß auf unerklärte Weise Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit fünf Scheuern in Flammen standen. Nur dem raschen Einschreiten der hiesigen Feuerwehr, sowie der hiesigen Einwohnergesellschaft und der Feuerwehr Neudorf ist es zu verdanken, daß kein weiterer Schaden entstanden ist. Vier der Beschädigten sind lt. „Fr. Btg.“ verfehrt, ein junger Mann leidet nicht.

Lahr, 12. Jan. Mit dem Kasernenbau wird es jetzt Ernst. Der Vertragsentwurf, sowie der Lageplan für die Kaserne ist seitens der Militärbehörde dem Stadtrat zugegangen und es wird derselbe in aller nächster Zeit der Genehmigung des Bürgerausschusses zu unterbreiten sein. Der Vertrag bedarf alsdann der Genehmigung des Kriegsministeriums.

Enz (N. Lahr), 12. Jan. Die Bohrungen auf den sog. Salzbrunnenmaten (unterhalb unseres Dorfes) haben nun eine Tiefe von über 70 Meter erreicht. Wie die „Fr. Btg.“ vernimmt, sind die Quellsproben zur Untersuchung fortgeschickt; bis zur Feststellung des Ergebnisses werden die Weiterarbeiten einhalten eingestellt.

Minister Murawiew.

(Telegramm.)

Wien, 13. Jan. Die „Neue Freie Presse“ schreibt von dem nunmehr zum Minister des Auswärtigen ernannten russischen Gesandten Murawiew, er habe sich in Berlin als Freund der Deutschen bekannt und sich des Wohlwollens Kaiser Wilhelm's II. erfreut. Er huldige alttrübsinnigen Anschauungen, habe aber dabei nie Anlaß gegeben, anzunehmen, daß er Oesterreich oder Deutschland gegenüber nicht freundlich gesinnt sei. Die Kaiserin-Witwe, deren Guilt er seit Jahren besitze, habe ihn dem Czaren empfohlen, der in Kopenhagen oft angelegentliche Unterredungen mit ihm geführt habe. Murawiew ist 52 Jahre alt; er war mit der Fürstin Sagarin vermählt und ist seit zwei Jahren Witwer. Wenn man auch Murawiew als energische und ehrenreiche Persönlichkeit betrachte, so werde er doch wohl die friedliche und bisher recht erfolgreiche Politik fortsetzen, die der Czar ihm vorzeichne.

(Die Umrisse der auswärtigen Politik, welche der Czar Nikolai II. zu befehlen wünscht, sind seit seiner Thronbesteigung deutlich genug erkennbar geworden. Diese Politik ist von dem Grundsätze geleitet, die ausgesprochene Hin-

neigung zu Frankreich zu pflegen, ohne jedoch das Verhältnis Russlands zu den übrigen Großmächten, namentlich zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn, der Gefahr einer folgenschweren Trübung auszusetzen. Es ist also eine Politik der unzweifelhaften Friedfertigkeit, welche den Absichten des Czars entspricht, und mehr als sonst irgendwo bestimmt in Russland der Herrscher die Wege, welche der Minister des Aeußern zu wandeln hat. Wenn man nun nicht mutmaßen will, daß Seine Majestät Nikolai II. geneigt sei, sich die äußere Politik von dem Grafen Murawiew vorzeichnen zu lassen — und zu einer derartigen Mutmaßung ist durchaus kein Grund vorhanden — so hat man zu der ungleich wahrscheinlicheren Vermutung Anlaß, daß Graf Murawiew die Politik machen werde, die ihm der Czar vorgezeichnet, und damit ist gesagt, daß man eine wesentliche Aenderung nicht zu erwarten braucht. Es sind aber auch sehr schwerwiegende innere Ursachen vorhanden, aus denen sich die Annahme herleiten läßt, daß Graf Murawiew die auswärtige Politik Russlands nicht von dem Gleise ablenken wird, auf das Nikolai II. sie gestellt hat. Im Frieden hat Russland ohne jedwedes Opfer große Erfolge erzielt, es hat sich vermöge der friedlichen Politik den Weg nach Ost-Asien geöffnet und vermöge der Gemeinsamkeit mit den übrigen Mächten in Konstantinopel eine prävalierende Stellung verschafft. Das sind Ergebnisse von so ungeheurem Werthe, daß kein neuer Minister des Aeußern gewillt sein kann, sie durch eine Aenderung der Politik in Frage zu stellen, zumal die Fortsetzung der bisherigen Politik unumgänglich ist, um jene Ergebnisse in Sicherheit zu bringen.)

Die Regierungskrisis in Spanien.

(Telegramm.)

Madrid, 14. Jan. Die Lage gilt als eine ernste. Trop offizieller Ablehnungen wird der Rücktritt des Cabinets in nächster Zeit erwartet.

(Die in letzter Zeit verschiedentlich verlautbarten Gerüchte von dem bevorstehenden Ministerwechsel in Madrid haben zwar eine thatsächliche Bestätigung bis jetzt noch nicht gefunden, doch läßt sich kaum verkennen, daß das Cabinet Canovas sich in dem Bestreben, die kolonialen Schwierigkeiten auf dem Wege gewaltsamer Repression zu beseitigen, zu weit engagiert hat, um ohne erhebliche Einbuße an seiner moralischen Autorität jetzt, ehe der cubanische Aufstand am Boden liegt, einlenken zu können. Andererseits findet auch die Politik der bewaffneten Hand ihre durch die realen Verhältnisse vorgezeichneten Grenzen, und aus diesem Umstande schöpfen die Gerüchte, daß in Spanien sich ein politischer zugleich mit einem gründlichen kolonialen Systemwechsel vorbereite, stets neue Nahrung. Wenn es sich bestätigen sollte, daß der Aufstand auf den Philippinen jetzt auch nach der Gruppe der Marianeninseln hinübergreift, so wäre dieser Umstand auch nicht zur Stärkung des Arvdits der kolonialpolitik des Cabinets Canovas angethan.)

Die Lage im Orient.

(Telegramm.)

Belgrad, 13. Jan. Seine Majestät der König gewährte allen wegen Preßbergehen Verurtheilten Amnestie. Ferner verlieh der König dem Kriegsminister Mikowitsch und dem Minister des Innern, Georgiwitsch, den Großorden des Takowa-Ordens. — Pasitsch ist zum Bürgermeister von Belgrad ernannt worden.

Belgrad, 13. Jan. Die im Königreich wohnhaften, nach Maceonien zurückgehenden Serben veranstalteten eine Reihe von Protestversammlungen in der Angelegenheit des Metropolit von Ueskueb und überbandten die gefassten Beschlüsse durch die hiesige türkische Gesandtschaft dem Sultan. So viel verlautet, verweigert die Pforte die Ertheilung des Berats an Ambrosius und verpflichtet, die Wünsche der Serben zu erfüllen. Die Kathedrale in Ueskueb ist noch immer geschlossen.

Konstantinopel, 13. Jan. Der serbische Gesandte machte gestern bei der Pforte wegen der letzten Vorfälle in Ueskueb ernstliche Vorstellungen und wies hin, daß der dortige Wali nicht richtig gehandelt habe, als er für den nicht bestätigten Metropolit Ambrosius eintrat. Auf serbischer Seite hegt man die Hoffnung, daß die Pforte, auf die Gefahr einmal aufmerksam gemacht, keinen Bischof bestätigen werde, welcher der Bevölkerung nicht genehm ist. Das Patriarchat hat erklärt, keine neue Bischofswahl vornehmen und das jetzige Interregnum sowie die Kirchensperre fortdauern lassen zu wollen.

Sofia, 13. Jan. Die bulgarische Regierung ist gegenwärtig in Verhandlungen zum Abschluß von Handelsverträgen mit England, Frankreich, Belgien und Italien begriffen. Diese Verhandlungen lassen ein baldiges Ergebnis erwarten. Deutschland hat sich vorläufig darauf beschränkt, durch Notenaustausch seine Meistbegünstigung zu konstatiren. Bezüglich eines Vertrags mit Russland wird Staneioff in Petersburg selbst Verhandlungen führen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 13. Jan. Der „Nationalliberalen Korresp.“ zufolge legte Landtagsabgeordneter Mohr-Altona wegen der Preßangriffe sein Mandat nieder, um seinen Wahlmännern die weitere Entscheidung anheimstellen zu können.

Berlin, 13. Jan. Das Mitglied des Reichstags und Abgeordneterhauses Stephan (Reichsp.) ist heute in seiner Heimat in Martinskirchen plötzlich gestorben.

Berlin, 13. Jan. Im Anschluß an die gestern stattgehabte Aufsichtsrathssitzung der Aktiengesellschaft für Montanindustrie wurde heute beschlossen, der demnächst stattfindenden Generalversammlung die Erhöhung des

Aktienkapitals um 3 Millionen Mark auf 12 Millionen vorzuschlagen. Ferner wurde beschlossen, unter der Firma „Rheinische Bank, vormals Gustav Hanau in Rülheim a. d. Rh.“, eine Bank mit einem Grundkapital von 5 Millionen Mark zu begründen, von denen die Aktiengesellschaft für Montanindustrie 3 Millionen übernimmt, während die restierenden 2 Millionen der Finanzgruppe derselben mit der Maßgabe überlassen werden, daß diese 2 Millionen nach Ablauf der Sperrezeit zur Emission gelangen und der daraus ev. zu erzielende Gewinn zur Hälfte der Aktiengesellschaft für Montanindustrie zufällt. — Nach den Informationen des „W. T. B.“ hat der Rechtsanwalt Sello nachträglich die Niederlegung der Vertretung Taufsch's zurückgezogen.

Berlin, 14. Jan. Die „Nordd. Allg. Btg.“ empfiehlt unter Hinweis auf die neuerdings erschwerte Einwanderung unerwünschter Personen im Transvaal den deutschen Auswanderern, sich mit Pässen zu versehen, die von den konsularischen Vertretern Transvaal's zu visiren sind und in denen der Besitz genügender substantieller Mittel zu bescheinigen ist. Das Blatt empfiehlt ferner, daß die Auswanderer sich sofort nach ihrer Ankunft bei dem deutschen Konsulat in Prätoria melden.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Geh. Regierungsrath R. Faelligen, Direktor der hiesigen Reichsbankhauptstelle, wird auf sein Ansuchen am 1. April in den Ruhestand versetzt werden. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Köln, 13. Jan. Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis (VI.) Koblenz, Dahm in Balbronzheim, ist heute gestorben.

Hamburg, 13. Jan. Die Hamburg-Amerika-Linie beschloß, der auf den 2. Februar einuberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung ihres Aktienkapitals um 15 Millionen — von 30 auf 45 000 000 Mark — vorzuschlagen. Der Reingewinn der Hamburg-Amerika-Linie wird von der Verwaltung auf 8 1/2 Millionen Mark geschätzt; trotzdem sollen nur 8 Proz. Dividende verteilt und 6 Millionen zu Abschreibungen verwendet werden.

Bern, 13. Jan. Nach dem Entwurf des Bernischen Eisenbahnsubventionsdekretes betheiligte sich der Staat Bern bei Normalbahnen mit höchstens 80 000 Frs. per Kilometer, bei Schmalspurbahnen mit 30 000 Frs., in Aktien, beides bis $\frac{1}{2}$ des Anlagekapitals. Für Tunnelbauten werden darüber hinaus bis 100 000 Frs. per Kilometer bewilligt. Für die Stimmthalbahn darf die Staatsbetheiligung bis $\frac{2}{3}$ der Anlagekosten steigen. Für die Vöschler-, durchbohrung (Normalbahn Frutigen-Bis) wird ein besonderer Beitrag von 1 000 000 Francs zugesichert.

Wien, 13. Jan. Seine Majestät Kaiser Wilhelm sandte dem K. K. Erzherzog Rainer ein schmeichelfhaftes Glückwunschtelegramm.

Wien, 13. Jan. Abgeordnetenhaus. In der fortgesetzten Verhandlung des Budgets des Eisenbahnministeriums führte Eisenbahnminister v. Guttenberg aus, der Erfolg des Betriebs der Staatsbahnen im Jahre 1896 sei ziemlich erfreulich. Das Gesamterforderniß für die Verzinsung und Amortisation des in den Staatsbahnen investirten Kapitals betrage 55 627 000 Gulden; das Anlagekapital sämmtlicher im Staatsbahnbetriebe befindlicher Bahnen, ausschließlich der für fremde Rechnung betriebenen Voralbahnen betrage pro 1897 1 185 317 948 Gulden, wovon bereits über 24 Millionen durch Amortisation der Konversion abgeschrieben sind. Das Anlagekapital verzinst sich mit 2,74 Proz.

Budapest, 13. Jan. Abgeordnetenhaus. Bei der Festsetzung der Budgetberatung sprach Franz Majer (Volksp.) über die Wahlmischbräuche. Auch bei der Wahl des Kultusministers seien Mischbräuche vorgekommen. Der Minister erwiderte, er halte seine Diagnose aufrecht, derzufolge die Volkspartei binnen kurzem von dem politischen Schauplatz verschwinden werde. Der Minister wies auf die Mischbräuche hin, welche die Kandidaten der Volkspartei mit ihren Wählern in den Kirchen und von den Predigtstühlen herab trieben und wie in den Kirchen mittelst Druckes auf die Seelen gegen die Regierung gehetzt werde. Eine Partei, die sich nur durch solche Mittel aufrecht erhalte, könne auf ungarischem Boden nicht dauernd bestehen. (Lebhafter Beifall)

Paris, 13. Jan. Die landwirthschaftliche Gruppe der Deputirtenkammer sprach sich zustimmend zum dem Zuckerprämien-Entwurfe aus und gab der Ansicht Ausdruck, daß die Dauer der Prämienzahlung nicht begrenzt werde, um die Unterhandlungen mit den anderen Staaten zu erleichtern.

Paris, 13. Jan. Der Civilgerichtshof entschied, daß der frühere Minister Baïhand, der neuerdings wegen Nichtbezahlung der ihm und seinen Mitangeklagten in dem Panamaprozess auferlegten Geldbuße verhaftet wurde, dem Personalarrest unterworfen bleibe, obgleich seine Mitschuldigen Frankreich verlassen hätten.

Rom, 14. Jan. „Opinione“ meldet, die Regierung bewilligte den von General Valdissera aus Gesundheits- und Familienrückichten nachgesuchten Urlaub unter der Voraussetzung, daß Valdissera die Lage der Kolonie im Innern und an den Grenzen für hinreichend gesichert halte. Das Blatt meint, daß kein Grund zu Besorgnissen vorhanden sein müsse, da Valdissera den Urlaub antrat.

Antwerpen, 14. Jan. In der zweiten Niederlassung der Leipziger Wollkammerei in Hoboken bei Antwerpen trat gestern Abend eine große Anzahl Arbeiter in den Aufstand. Heute feiern nunmehr über 1000 Arbeiter. Sie verlangen Lohnerhöhung.

Cleveland (Yorkshire), 13. Jan. Bei der heutigen Ershawahl zum Unterhause an Stelle des verstorbenen Liberalen Henry Pease wurde der Liberale Alfred Pease mit 5 508 Stimmen gewählt. Für den Kandidaten der Unionisten, Oberst Kapner, wurden 4 080 Stimmen abgegeben.

Madrid, 14. Jan. Marquis Cabrinana, der dem Ministerrathe von Madrid Mißbräuche vorgeworfen, wurde zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Infolge des Aufrufes in Nr. 5 der „Karlsruher Zeitung“ sind bei uns für die „Rudolf Falb-Spende“ folgende Beiträge eingegangen: A. D. W. Wwe. in Durlach, 3 M.; F. Z. M.; D. u. A. 3 M.; F. G. in St. Ludwig 50 Pf.; Ungen. 5 M.; G. Buch, Lehrmittelpflicht in Rahr, 10 M. — Zusammen 23 M. 50 Pf.

Wir bitten um weitere Gaben.
Karlsruhe, 13. Januar 1897.
Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Verantwortlicher Redakteur Julius Kay in Karlsruhe.

Table of exchange rates and prices for various goods and currencies, including 'Staatspapiere', 'Eisenbahn-Aktien', and 'Bank-Aktien'.

Table of exchange rates and prices for various goods and currencies, including 'Eisenbahn-Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Inländische Pfandbriefe'.

Table of exchange rates and prices for various goods and currencies, including 'Inländische Pfandbriefe', 'Wechsel und Sorten', and 'Bank-Aktien'.

Advertisement for 'G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe' featuring 'Haushaltungsbuch für das Jahr 18' with a price of 1 Mk.

Laurentius Rath hat um die Erlaubnis nachgesucht, seinen Familiennamen in 'Riedel' umändern zu dürfen.

Die Witwe des am 3. September 1896 verstorbenen Holzdrehers Johann Seuffert, Magdalena, geborene Schwander, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht.

Die Witwe des Landwirths Wilhelm Reimuth, Rosine, geb. Eicher in Asbach, hat diesseits um die Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres gew. Ehemannes nachgesucht.

Die Witwe des Landwirths Wilhelm Reimuth, Rosine, geb. Eicher in Asbach, hat diesseits um die Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres gew. Ehemannes nachgesucht.

Die Vermögten und bezw. deren Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, zum Zwecke des Besuchs bei den Theilungsverhandlungen binnen sechs Wochen Nachricht anher gelangen zu lassen.

Handelsregister-Einträge. C.249. Nr. 231. Freiburg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen:

Handelsregister-Einträge. C.249. Nr. 231. Freiburg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: a. Zum Firmenregister: Band I.

Handelsregister-Einträge. C.249. Nr. 231. Freiburg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: b. Zum Firmenregister: Band II.

Handelsregister-Einträge. C.249. Nr. 231. Freiburg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: c. Zum Firmenregister: Band III.

Handelsregister-Einträge. C.249. Nr. 231. Freiburg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: d. Zum Firmenregister: Band IV.

Handelsregister-Einträge. C.249. Nr. 231. Freiburg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: e. Zum Firmenregister: Band V.

Handelsregister-Einträge. C.249. Nr. 231. Freiburg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: f. Zum Firmenregister: Band VI.

Handelsregister-Einträge. C.249. Nr. 231. Freiburg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: g. Zum Firmenregister: Band VII.

Handelsregister-Einträge. C.249. Nr. 231. Freiburg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: h. Zum Firmenregister: Band VIII.

Handelsregister-Einträge. C.249. Nr. 231. Freiburg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: i. Zum Firmenregister: Band IX.

Handelsregister-Einträge. C.249. Nr. 231. Freiburg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: j. Zum Firmenregister: Band X.

Handelsregister-Einträge. C.249. Nr. 231. Freiburg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: k. Zum Firmenregister: Band XI.

Handelsregister-Einträge. C.249. Nr. 231. Freiburg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: l. Zum Firmenregister: Band XII.

Handelsregister-Einträge. C.249. Nr. 231. Freiburg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: m. Zum Firmenregister: Band XIII.